

Bezugspreis

Vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamisbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 8 Spaltenzeile oder deren Raum 9 Pfennig. Bei Mehrerzählungen unverändert. Anzeigen entsprechend der Rubrik. Bei gerichtlicher Einziehung und Kontieren ist der Rabatt 10 Pfennig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 222 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 23. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1915.

Der Krieg.

Der gegenwärtige Stand der Operationen.

Weiteres Vordringen im Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. Septbr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Souchez und Neuville, sowie östlich von Roclincourt griffen die Franzosen gestern abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beau-Sejour neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchdrangen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangener und lehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Villersal, östlich von Neuville, von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südwestlich von Lennowaden (an der Düna nordwestlich von Friedrichstadt) machten die Russen einen Vorstoß. Es wird dort noch gekämpft.

Ostlich von Smelina (südwestlich von Dünaburg) brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von 3 Kilometern ein, machten 9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Nordwestlich und südwestlich von Dschmjana ist unser Angriff im weiteren günstigen Fortschreiten. Der Gavela-Abchnitt ist beiderseits Subotnik überschritten. Der rechte Flügel ist bis in die Gegend von Nowogrodzel vorgedrungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Der Molezadz-Abchnitt ist auch südlich des gleichnamigen Ortes überschritten.

Russische Stellungen auf dem westlichen Mjshants-Ufer, beiderseits der Bahn Brest-Litowsk-Minsk, wurden zerstört und dabei 1000 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkampf genommen.

Ueber dem Dginskkanal bei Telechany vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Ostlich von Logischin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Nach langer Pause griffen die Franzosen zwischen Neuville und Souchez sowie östlich von Roclincourt gestern abend wieder einmal an. Der Angriff muß mit großer Wacht geführt worden sein, denn er gelangte bis an die Drahthindernisse der deutschen Stellungen. Dort allerdings brach er in dem deutschen Feuer zusammen. Ob diese Angriffe den Beginn einer neuen größeren französischen Kampfhandlung bedeuten, läßt sich jetzt noch nicht feststellen, den Anschein dazu hat es allerdings. In den letzten Tagen macht sich auch in der Champagne eine lebhaftere deutsche Tätigkeit bemerkbar. Jedenfalls haben die dortigen Unternehmungen vorerst hauptsächlich den Zweck, dem Feind bezüglich seiner Stützpunkte auf den Zahn zu fühlen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Feind in diesem Raume seinen neuen großen Durchbruchversuch ansetzt, ist die ständige Kontrolle über sein dortiges Stärkeverhältnis von größter Wichtigkeit.

In Erkenntnis der großen Gefahr, die den russischen Heeren durch die beabsichtigte deutsche Umklammerung droht, leisten die Russen bei Dünaburg den heftigsten Widerstand, um den russischen Heeren Zeit zu verschaffen, um ihre Lage bessern zu können. Südwestlich von Lennowaden machten die Russen einen Vorstoß, um dessen endgültige Entscheidung noch gekämpft wird. Ostlich von Smelina brachen unsere Truppen in die feindliche Stellung in einer Breite von drei Kilometern ein und machten dabei 9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen und nahmen 8 Maschinengewehre. Enger und enger zieht sich das Netz um die südlich von Wilna stehenden russischen Truppen, die aus Wilna nach Süden weichen mußten, zusammen. Im Norden, südlich von Wilna, näherten sich die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn dem Drie Dschmjana, der 23 Kilometer von dem am Dienstag von der Heeresleitung als Ende der Front angegebenen Mjshants im Westen und 30 Kilometer von Smorgon im Osten liegt. Im Süden ist der Angriff über Vida nach Osten hinaus und in die Gegend westlich von Nowo Grodel gelangt. Die Stadt bildet den Mittelpunkt des Straßennetzes, das den Vorgen ausfüllt, der die Wendung des Njemen von nordwestlicher nach westlicher Richtung entstehen läßt. Weiter nach Südosten hat die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern den Molezadz-Abchnitt auch südlich des gleichnamigen Ortes überschritten und hat mit dem rechten Flügel feindliche Nachbatterien bis in eine Linie gezwungen, die südlich von der Stadt Molezadz am gleichnamigen Fluß beginnt und über die Höhe von Kowojia Mjsh, etwa 7 Kilometer westlich von Baranowitschi läuft, um westlich von Ostrow zu enden. Bei der Erstürmung feindlicher Stellungen auf dem westlichen Mjshants-Ufer wurden 1000 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde Ostrow nach Häuserkampf genommen.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

W.B. Wien, 22. Sept. Amtlich wird verkündet vom 22. September 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien und in Wolhynien ist die Lage unverändert. An der Kwa kam es an einigen Abschnitten zu heftigen Artilleriekämpfen. Vereinzelt Versuche der Russen, über den Fluß vorzudringen, scheiterten bald am Feuer unserer Batterien.

Die in Litauen kämpfenden R. und K. Streitkräfte haben gestern im Raume Rowaja-Mjsh eine russische Stellung durchbrochen, 900 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erobert.

Ein Fliegerangriff auf Stuttgart.

W.B. Stuttgart, 22. September. Das Stello. Generalkommando gibt bekannt: Heute, 8.15 Uhr vormittags, fand ein Angriff feindlicher Flieger mit deutschen Kennzeichen auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die Stadt abgeworfen, 4 Leute wurden dadurch getötet und eine Anzahl von Militär- und Zivilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend. Die Flieger, von den Abwehrkommandos beschossen, entfernten sich gegen 8.30 Uhr vormittags in südlicher Richtung. Auf die Vernehmung deutscher Abzeichen und den zufälligen Umstand, daß kurz zuvor — 7.45 Uhr vormittags — den zuständigen militärischen Stellen der Anflug eines deutschen Fliegers gemeldet worden war, ist es zurückzuführen, daß die Bevölkerung erst verhältnismäßig spät gewarnt werden konnte. Um 9.30 Uhr vormittags erschien der vorher angesagte deutsche Flieger über Stuttgart, wurde kurz beschossen, ehe er als deutscher Flieger sicher zu erkennen war, und landete sodann unverletzt in der Nähe der Stadt.

Der Wechsel im Oberkommando der russischen Heere, gab unseren Gegnern den Anlaß, binnen kurzem den Welt eine völlige Veränderung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz in Aussicht zu stellen. Wir dürften dabei das seltsame Schauspiel beobachten, daß die Zeitungen des Bierverbandes sich plötzlich in eine eigenartige Rollage verlegt haben. Bis dahin konnten sie nicht genug Worte des Lobes und der Anerkennung finden für den Großfürsten-Oberbefehlshaber und seine Kriegsführung, für seinen vortrefflich geleiteten „freiwilligen“ Rückzug. Da trat mit einem Male durch Absetzung des Großfürsten klar zutage, daß dieser Rückzug ein Gebot bitterster Not war und ganz Kusland heftig beunruhigte. Und dies in einem Maße, daß man es an maßgebender Stelle nicht mehr für angängig hielt, den bisherigen Oberführer an der Spitze der russischen Streitmacht zu lassen. Nun mußte die gesamte feindliche Presse sich selbst lägen strafen. Angesichts der Tatsachen konnte sie nicht umhin, einzugehen, daß die Lage der russischen Heere höchst bedenklich sei, womit natürlich die Prophezeiung verknüpft wurde, daß mit der Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren der Rückzug ein Ende und ein russischer Siegeslauf seinen Anfang nehmen würde.

Aber die Hoffnung unserer Feinde erwies sich als trügerisch. Allerdings machte sich die neue Leitung deutlich bemerkbar. Augenscheinlich ließ sie den Gedanken fallen, unter Verwahrung der ausgegebenen Gebiete immer weiter in das Landinnere zurückzugehen. Dies zeigte sich in der veränderten Art der nun folgenden Kämpfe, die nicht mehr lediglich als Nachhutgefechte einer weichenden Armee anzusehen waren, sondern ein ernstes Gepräge trugen. Die Russen setzten unserem Vorgehen einen Widerstand entgegen, dessen Hartnäckigkeit den Willen einer kräftigen Abwehr bekundete. Und hiermit nicht genug. Sie schritten an verschiedenen Stellen der Front, im Norden zwischen Wilna und Riga, im Südosten in Galizien, zu umfangreichen Gegenangriffen. Eine Wendung der Gesamtlage zu ihren Gunsten vermochte sie jedoch nicht zu erreichen. Ein Durchbrechen der deutschen und österreichisch-ungarischen Linien gelang ihnen trotz des Einages zum Teil weit überlegener Kräfte an keiner Stelle. Der einzige Erfolg, den sie unter schweren Opfern erzielten, war eine Verzögerung, nicht aber eine Verhinderung unseres Vorrückens. Nach wie vor schreibt auch in diesem „neuen Abschnitt des Krieges“, den unsere Gegner frohlockend begrüßten, die deutsche Heeresleitung den Russen das Geiß des Handelns vor. Ein kurzer Rückblick auf die letzten kriegerischen Ereignisse tut dies zur Genüge dar.

Auf dem Kampffelde der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Hindenburg, deren Front sich über den weiten Raum vom Rigaischen Meerbusen bis südlich des oberen Njemen erstreckt, bedrohen unsere Truppen die beiden wichtigen Punkte Dünaburg und Wilna. Unter andauernden Kämpfen ist am linken Flügel die Armee Below an der Dünalinie angelangt. Die Punkte Friedrichstadt, Jakobstadt, Lwenhof, Dünaburg bezeichnen etwa ihre Frontausdehnung. Ihre Kavallerie hat bereits südlich von Dünaburg die Bahnlinie nach Wilna erreicht und dadurch die Verbindung mit dem linken, auf Wilna vorgehenden Flügel der Armee Eichhorn gewonnen. Deren rechter Flügel befindet sich im Vorgehen östlich der von den Russen geräumten Njemenstellung Olita (südlich von Rowno). Weiter nach Süden hin hat die Armee Scholz nach der Eroberung von Grodno sofort den Vormarsch fortgesetzt und hier besonders großen Widerstand gefunden. Offenbar liegt es der russischen Heeresleitung daran, den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Vida, annähernd 100 Kilometer südlich von Wilna, zu schützen, dessen Besitz für sie von großer Bedeutung ist zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen ihren Heeresteilen nördlich und südlich des Njemen. Dieser Verbindung dient die Bahnlinie Wilna—Vida—Baranowitschi und weiterhin nach Lwiniec (östlich Pinsk). Gegen letztere sind südlich des Njemen im Vormarsch die Armee Gallwitz sowie die Heeresgruppen des Prinzen Leopold von Bayern und des Feldmarschalls von Mackensen. In diesem Abschnitt sind ganz wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Stadt Pinsk, 170 Kilo-

meter östlich von Brest-Litowsk, ist von den Madenschen Truppen bereits besetzt. Und weiter nördlich ist der Gegner über die Szczara zurückgedrängt, einen kleinen, schiffbaren Nebenfluß des Njemen, der bei Slonim die Eisenbahnlinie Wolkowysk—Baranowitschi—Minsk schneidet.

Mit besonders starken Kräften sind die Russen zur Offensive auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz übergegangen. Offenbar legen sie den größten Wert darauf, nicht ganz vom galizischen Boden verdrängt zu werden. Sie stehen bei Tarnopol und Ternobol über den Sereth, einen linken Nebenfluß des Dniester, nur 30 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt, mit großer Uebermacht vor. Jedoch erreichten sie dadurch nur, daß unsere und die österreichisch-ungarische Truppen geschickt dem überlegenen Stoße ausweichen und eine vortreffliche Verteidigungsstellung etwas weiter rückwärts, östlich der Strypa, bezogen. An dieser Stellung schwebten alle russischen Angriffe ebenso wie die Offensivunternehmungen, die sich gegen die bereits auf wolhynisches Gebiet vorgebrungenen Oesterreicher bei Dubno und am Stubielskij abspielten. Letzterer liegt nur etwa 20 Kilometer von Nowo entfernt, dem einzigen noch in russischen Händen befindlichen Eckpunkt des wolhynischen Festungsdreiecks.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist weitentliches neuerdings nicht zu berichten. An unserer Westfront herrscht, von Artilleriekämpfen und kleineren Zusammenstößen abgesehen, nach dem letzten Argonnenstöße der feindlichen Armee, allenthalben Ruhe. Ein Versuch der Franzosen, am hartumstrittenen Hartmannsweilerkopf, 50 Kilometer nördlich Semmes, erneut zum Angriff zu schreiten, wurde durch das deutsche Feuer schon im Keime erstickt. Ueberaus lebhaft ist die Tätigkeit, die von den Fliegern beider Parteien zu Lande und namentlich auch von unserer Marineflotte entwickelt wird. Die in letzter Zeit oft wiederholten glücklichen Luftangriffe gegen die englische Küste und Themas aufwärts bis nach London, sowie die Erfolge deutscher Wasserflugzeuge an der Rigaer Bucht gegenüber russischen Seestreitkräften zeigen ebenso wie die täglich sich mehrende Beute unserer Unterseeboote, daß wir auch hinsichtlich der jüngsten Waffe der Kriegführung, das heißt, der Mittel im Kampf in der Luft und unter Wasser, dank unserer vortrefflichen Heeres- und Marineleitung unseren Vagern überlegen sind.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 22. Sept. Auslicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Das wechselseitige Artilleriefeuer dauert mit gleicher Stärke im Artois, besonders um das Cabaret Rouge in Bretecourt an. Großkalibrige Granaten wurden vom Feind auf die Vorstädte von Arras und auf die Umgebung der alten Abtei geworfen. Unser Feuer richtete bedeutenden Schaden an den deutschen Linien an. Zwischen Rost und der Die Rämpse mit den Kampfschiffen der Schützengräben. Heftige Kanonade gegen die feindlichen Werke und Lager am Aisne-Marne-Kanal. Neue Gegenangriffe gegen unsere Anlagen von Saignes. Alle wurden zurückgeworfen. In der Champagne beschossen die Deutschen einige unserer Stellungen mit Granaten aller Kaliber und mit Tränen hervorruhenden (Caeromogenes) Geschossen. Unsere Artillerie erwiderte kräftig auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. In den Argonnen und im Morve gegenseitige Beschießung, in deren Verlauf unsere Kanonen mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Im Walde von Apremont wurde ein deutsches Blockhaus zwischen Leintrey und Hallouville ein Zug zerstört. Wir konnten bei Hamont die Vorbereitung zur Aufstellung schwerer, weittragender Geschütze beobachten, die die Gebiete von Lunville und Ranca hätten erreichen können. Unser wirksames Zerschüttern verhinderte uns, diesem Versuch zuvorzukommen. In Van-de-Saep rief unser gegen deutsche Block-

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von H. Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gerade als er die Schwelle überschritt, hatte der Minister sein Glas erhoben, um in übermütigster Weise auszurufen: „Wohlan denn, meine Herren — es lebe die Revolution, die uns Gelegenheit gibt, unsere Feinde mit einem Schlage zu vernichten. Ich trinke auf einen fröhlichen und ruhmvollen Kampf!“

Zustimmende Rufe und lautes Gelächter ertönte ringsum. Die Gläser klangen zusammen, und man war in der heitersten Stimmung. Werner fühlte sich peinlich berührt, ja, fast angewidert durch die frivole Art dieser Männer, die dazu berufen waren, bestimmend auf die Geschicke eines ganzen Volkes einzuwirken. Er setzte sich in eine Fensternische, wo er von niemand beobachtet zu werden hoffte. Aber er sah sich in seiner Ermartung getäuscht; denn schon eine Minute später stand, wie aus der Erde gemachsen, der Prokurist Henninger mit dem gefüllten Champagnerglas vor ihm.

„Gekommen Sie mir, Ihnen als der erste meine Glückwünsche darzubringen, Herr Direktor,“ sagte Henninger mit einer Höflichkeit, die jeden Verdacht eines beabsichtigten Spottes ausschließen mußte. „Ich hoffe, daß Sie mir nicht zürnen, weil ein Zufall mich zum Mitwähler Ihres Geheimnisses machte, und Sie dürfen natürlich versichert sein, daß es als ein solches bei mir wohl aufgehoben sein wird, solange nicht Sie selbst mich von der Pflicht der Verschwiegenheit entbinden. Aber meine Freude über Ihren beneidenswerten Erfolg ist eine so große und aufrichtige, daß Sie es mir nicht versagen dürfen, dieses Glas auf Sennorita Isabellas Wohl und auf das Ihrige zu leeren.“

Niemals war Werners Zuneigung für seinen deutschen Landsmann geringer gewesen als in diesem Augenblick. Das alte, fast instinktive Mißtrauen gegen den Prokuristen, das er in der letzten Zeit mit aller Energie zu bekämpfen und zu unterdrücken versucht hatte, war mit vorstürzender Gewalt von neuem in ihm erwacht, und es kostete ihn

Bestellungen auf unsere Zeitung für das neue Quartal

werden schon jetzt von allen Postboten und Postamt allen Agenten und Auszählern unserer Zeitung entgegengenommen.

Häuser bei Louvois gerichtetes Feuer einen Artilleriekampf hervor, in dem wir die Oberhand gewonnen und behaupteten. Ein von den Geschossen des Feindes verursachter Brand wurde vom Wind gegen seine eigenen Schützengräben getrieben und richtete dort erheblichen Schaden an. Eine Gruppe von 19 Flugzeugen bombardierte heute vormittag den Bahnhof von Sennsdorf östlich von Miesingen. Etwa 100 Granaten wurden auf die Gebäude und auf haltende Züge geworfen, die sehr schwer beschädigt wurden.

Die englischen Gewerkschaften gegen die Wehrpflicht.

WTB. London, 22. Sept. 200 Vertrauensmänner, die etwa 55 000 Wollwäcker Arbeiter, zumeist Bergleute, vertraten, nahmen am Samstag eine Entschliessung in der Frage der Wehrpflicht an. Der stellvertretende Präsident der Bergleute von Südwales erklärte, daß Lloyd George sich sofort gegen die Wehrpflicht aussprechen müsse, wenn er das Vertrauen und die Unterstützung der Gewerkschaften behalten wolle. Der Redner möchte ihn nur daran erinnern, daß die Bergleute von Südwales noch da seien. Wenn gedankenlose Leute eine Revolution erleben wollten, so müßten sie die Verantwortung dafür übernehmen. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der dem Abgeordneten Thomas für die unlängst im Parlament gehaltene Rede der Dank ausgesprochen wird.

Englands Ueberwachung des Welthandels.

WTB. London, 22. Sept. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Newyork über die Enthüllung der „Newyork World“, infolge der Tätigkeit von deutschen Agenten in den Vereinigten Staaten von Amerika verhasst, daß die für die amerikanische Industrie eingeführten Stoffe nicht wieder ausgeführt werden. World sei es für England nötig gewesen, sich Garantien zu verschaffen, um die Lage zu bringen, wie man verfahren sei, um diese Garantien zu erlangen. Das Blatt befaßt sich besonders mit der Wollindustrie und bringt Einzelheiten über gewisse Klagen, die über die englische Beaufsichtigung der amerikanischen Textilfabriken, die britische Wolle bezögen, laut wurden. Zweifelslos seien die angeführten Ueberwachungsmaßregeln irreführend. Sie würden möglicherweise auch in einigen Fällen eine unfruchtige und ungeschickte Lage geschaffen haben. World schwärze darüber, daß die Maßregeln weit davon entfernt seien, einen Teil einer Kampagne gegen den amerikanischen Handel auszumachen, vielmehr gerade dazu dienen, dem Handel Erleichterungen zu verschaffen. Der Korrespondent der Times glaubt, daß die Enthüllungen, von denen die World selbst sagt, daß sie nichts Ungesetzliches und kein Geheimnis enthielten, ohne besondere Wirkung bleiben würden. Man könne daraus aber sehen, wie wichtig es sei, alle Mißverständnisse und Klagen, soweit es die militärischen Rücksichten erlauben, so schnell und gründlich wie möglich aus dem Wege zu räumen. Die Morning Post glaubt, daß die Kampagne der World in den Vereinigten Staaten einige Bestimmung gegen England verurursachen und manche Leute glauben machen werde, daß England die Wollausfuhr zu geringe habe, daß es selbst die Kontrolle über den Wollhandel der ganzen Welt in die Hände bekommen habe.

Ueberwindung, dem Manne eine so freundliche Miene zu zeigen, wie sein verbindlicher Glückwunsch sie erbeischte.

Mit einigen kurzen Dankworten tat er sein Bestes, um dann in raschem Entschluß hinzuzufügen: „Ich bitte Sie um Ihre Verschwiegenheit, Herr Henninger, bis ich mit Sennor del Vasco und seiner Gemahlin gesprochen habe.“

Der Prokurist verbeugte sich zustimmend. „Ich verstehe vollkommen, und ich hoffe, Sie geben sich hinsichtlich der Einwilligung des Sennor del Vasco keinen Besorgnissen hin. Unsere verehrten Gastsfreunde werden sich glücklich schätzen, Sie als Sohn zu begrüßen.“

„Wir werden sehen,“ sagte Werner lächelnd, indem er sich zugleich erhob und, um eine Fortsetzung des Gespräches abzuschneiden, sich zum Verlassen des Rauchzimmers anschickte. Henninger mußte den Wink verstanden haben; denn er zog sich mit einer Verbeugung zurück. Werner aber wurde auf halbem Wege von einem der Herren aufgehalten, der in bezug auf eine Börsenangelegenheit seinen Rat einzuholen wünschte, und ehe er sich's versah, befand er sich inmitten einer der lebhaft polittisierenden Gruppen. Die Dinge, von denen die Rede war, interessierten ihn jetzt nicht mehr als vorher, aber er beteiligte sich nichtsdestoweniger an der Unterhaltung, weil ihm in diesem Augenblick jede Möglichkeit, seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben, willkommen war.

Eine Stunde verfloß, ohne daß er Isabella wieder gesehen hätte. Dann begann zu seiner Erleichterung der Aufbruch der Gäste, die sich nach Landesitte verhältnismäßig frühzeitig verabshiedeten. Diesmal war er darauf bedacht, sich nicht unter den letzten zu befinden, die der Dame des Hauses mit artigem Dank für die genossene Gastsfreundschaft die Hand küßten. Donna Maria, mit der er während des ganzen Abends kaum ein halbes Duzend Worte gewechselt hatte, und die sich dadurch wohl hätte gekränkt fühlen können, lächelte ihm überaus huldboll zu, als er in vergeblich bekämpfter Verwirrung vor sie hintrat.

„Sie haben ein schlechtes Gewissen, Sennor,“ sagte sie scherzend, „ich lese es in Ihren Augen. Bereiten Sie sich darauf vor, mir morgen eine große Beichte abzulegen!“

Er stammelte etwas Unzusammenhängendes und deutete sich, einem anderen Platz zu machen. Gleich darauf fühlte er seine Hand mit innigem Druck ergriffen und hörte

Rein deutsches U-Boot.

WTB. Berlin, 22. Sept. Nach Auskunft im Amtsrat der Marine steht im Gegensatz zu der durch Meuter verbreiteten Aeußerung der englischen Admiralsität nunmehr fest, daß für den Angriff auf „Desperian“ ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Fehler in den russischen Operationen.

WTB. London, 22. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ erinnert daran, daß er kürzlich sagte, daß die russischen Truppen unter dem neuen Oberbefehl anscheinend eher brechen, als siegen würden, und fährt fort: Sobald der Großfürst die Front verlassen hätte, war es klar, daß seine weiße Strategie nicht mehr völlig in Günst stand. Die russischen Truppen blieben bei Skidel viel länger, als klug war, und sind jetzt teilweise umzingelt. Die Truppen bei Wilna blieben vom 12. bis 18. ds. Mts. trotz des Vorrückens der Deutschen stehen. Wir erwarteten von der Fortsetzung des geschlossenen Rückzuges aller Armeen in einer Linie zu hören, aber die russische Front blieb unverändert und Hindenburg erhielt die Gelegenheit, die er für wahrnahm. Wir wissen nicht, weshalb man der deutschen Kavallerie erlaubte, durch das schwierige Seengebiet zwischen Dünaburg und Wilna zu marschieren. In diesem für die Verteidigung so geeigneten Gebiet hätten wenige Divisionen vielfach stärkere Truppen aufhalten können, aber sobald die deutsche Kavallerie von Swent vorging, scheint sie auf keinen Widerstand mehr gestoßen zu sein. Es war ein großer Schlag, Wilka und den Bahnhofsstationen Molodetschno zu erreichen, also eine Linie, die für alle russischen Truppen an der Front Wilna—Slonim die Hauptverkehrsader für die Versorgung war. Es muß für die Russen schlimm gewesen sein, den letztgenannten Punkt auch nur zeitweise zu verlieren. Die Kavallerie dürfte bei dem Durchbruch auch sonst großen Schaden angerichtet haben. Wenn Belows Armee der Kavallerie folgt, wird diese versuchen, ihre Klauen in die russischen Flanken zu schlagen und die Fortsetzung des Rückzuges von Wilna zu verzögern, bis Below und Eichhorn den Bialafluß erreichen. Dann könnte nur ein rascher Rückzug der ganzen russischen Linie an die Front Wilna—Radun—Slonim—Minsk die Lage wieder herstellen, wie der Großfürst sie verließ. Es ist nicht sicher, daß die Russen, die längst in Wilna waren, unverfehrt davon kommen. Wenn Below der Kavallerie folgt, wird dieser Einbruch die wichtige Wirkung haben, daß er die russische Zentralarmee von der Nordarmee trennt, zumal die Nordarmee selbst bei Dünaburg von überlegenen Streitkräften angegriffen wurde.

Einberufung des ungedienten Landstürms in Rußland.

WTB. Petersburg, 22. Sept. Der „Njetsch“ veröffentlicht ein Manifest des Jaren vom 13. September betreffend Einberufung des ungedienten Landstürms. Der Kaiser besagt, daß der Feind ins Land eingebrochen und es deshalb nötig sei, mit neuen jungen Kräften die Armee zu stärken.

Eine russische Anleihe von 80 Mil. Pfund Sterling.

WTB. Zürich, 22. Sept. Die „Neue Züricher Zeitung“ erzählt aus dem Haag: Die Besprechungen des russischen Finanzministers in London bezwecken die Aufnahme einer Anleihe von 80 Millionen Pfund Sterling.

Russische Greuel gegen die eigene Bevölkerung.

WTB. Berlin, 22. Sept. Die deutsche Oberste Heeresleitung hat schon mehrfach in ihren Berichten die unmenliche Behandlung erwähnt, die die zurückblutenden russischen Armeen den eigenen Landstür-

Isabellas Stimme, die ihm zärtlich zuraunte: „Laß mich morgen nicht so lange warten, Geliebter! Denke daran, daß ich die Minuten zählen werde bis zu deinem Kommen. Und nun — gute Nacht! — Träume süß von mir und von unserer Liebe!“

Er wußte kaum, was er ihr erwidert hatte; er wußte nur, daß er den innigen Druck der kleinen, weichen Hand zurückgegeben und ihr irgendeine neue Lüge gesagt. Wie ein Mißfäter, den Furcht und Reue von dem Orte seiner Verfehlung hinwegtreiben, wollte er sich davonstellen. Aber er konnte nicht verhindern, daß ihn draußen im Vorzimmer auch Manuel del Vasco noch für einige Sekunden zurückhielt.

„Et ei, Don Berner,“ sagte der liebenswürdige Hausherr in scherzhaft drohendem Tone. „Ein Böglein, das draußen im Patis gefressen, hat mir gar wunderliche Geschichten ins Ohr geflüstert. Wenn es nicht gelogen hat, müßte ich Ihnen gewaltig böse sein. Aber ich verstehe mich schlecht darauf, und ich fürchte, daß mir schließlich doch nichts anderes übrigbleiben wird, als Ihnen zu verzeihen.“

Er wußte also offenbar bereits alles, und es war kein Zweifel, daß er es nur von Isabella erfahren haben konnte. Unschlüssig suchte Werner nach Worten für die Erklärung, die er unter solchen Umständen für sofort geboten hielt; aber Don Manuel kam ihm zuvor: „Nicht jetzt, nicht jetzt! Wir werden morgen in aller Gemächlichkeit darüber reden, nicht wahr?“

Anderer kamen hinzu; ein etwas angeheiteter Deputierter hob seinen Arm unter den des jungen Deutschen und zog ihn ahnungslos mit sich fort. Wie ein Träumender legte Werner an der Seite des eifrig schwäbenden Portenno den Weg zu seinem Hotel zurück. Er hörte nicht, was jener sprach; die letzten, zärtlich sehnsüchtigen Worte Isabellas klangen ihm noch immer im Ohre nach, und dazwischen glaubte er eine andere jugendliche Stimme zu vernahmen, die ihm mahnend zurief: „Auch Rosenfeiten können eine unzerbrechbare Fessel sein. Kein redlicher Mann kann zwei feindlichen Parteien gleichzeitig dienen.“

Fortsetzung folgt.

ten zuteil werden lassen. Die ausführlichen Meldungen unserer Armeegruppen brachten und bringen immer wieder Einzelheiten darüber, wie schonungslos die Russen um kurzer Augenblicksvorteile willen die unschuldige Bevölkerung opfern. Gegenüber den Ablenkungsversuchen des russischen Generalstabs seien einige Beispiele angeführt: Am 28. August berichtete Generalfeldmarschall von Mackensen, daß die Russen den vorrückenden deutschen Kolonnen Tausende von Einwohnern, darunter Weiber und Kinder, entgegentrieben, von denen leider im Gefecht einige getötet worden seien. — Am Tage darauf lief von derselben Heeresgruppe folgender Bericht ein: „Die Russen trieben unseren anrückenden Truppen zahlreiche Flüchtlinge aus der Zivilbevölkerung entgegen. Diese Maßnahme wurde erst in den letzten 24 Stunden von den Russen angewendet. Sie kann nur auf die Absicht zurückzuführen werden, durch die Anhäufung bei Kobryn (Kobryn lag im Rücken der russischen Stellung) und nördlich davon den weiteren Vormarsch unserer Truppen mit allen Mitteln aufzuhalten.“

Türkische Freude über die deutsch-österreich. Offensive gegen Serbien.

W.B. Konstantinopel, 22. Sept. In einer Betrachtung über die angekündigte Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien geben die Blätter im allgemeinen ihrer lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck. Sie versprechen sich davon sehr wichtige Ergebnisse über den Fortgang der Operationen des Weltkriegs, sowie für die Zukunft. Die Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß es nach Besiegung Serbiens leicht sein wird, die englischen und französischen Truppen vor den Dardanellen ins Meer zu werfen und einen Feldzug gegen Ägypten ins Werk zu setzen.

Oesterreichische Pressestimmen zur bulgarischen Mobilisation.

W.B. Newyork, 22. Sept. Der Associated Press wird aus Sofia gemeldet, daß in ganz Bulgarien und insbesondere in der Hauptstadt vollkommene Ruhe herrsche. Die Meinungsverschiedenheiten, die bis vor wenigen Tagen noch vorhanden waren, treten völlig zurück. Radoslawow findet allgemeine Unterstützung. Der russische, Nazdonien anzugleichenden, überwiegt alle anderen Bestrebungen. Die in der Hauptstadt garnisonierenden Truppen begannen bereits auszurücken.

Einmütigkeit in Bulgarien.

W.B. Wien, 22. Sept. Die Blätter besprechen die in Bulgarien angeordnete Mobilisierung und erblicken darin einmütig den Beweis dafür, daß die bulgarische Regierung für die Verwirklichung der historischen Ideale des Landes die Stunde für gekommen erachtet. — Das Fremdenblatt verweist darauf, daß Bulgarien dank seiner eigenen Tüchtigkeit und Mächtigkeit in kürzester Frist die Wunden zu heilen gewußt hat, die zwei furchtbare Kriege dem Lande geschlagen haben. Ministerpräsident Radoslawow schätzt die Vereinerungen und Versprechungen der Entente nach ihrem wahren Werte ein. Er habe richtig der Stunde geharrt, die es ihm erlaube würde, aus seiner Untätigkeit herauszutreten und diese Stunde habe nun, nach den Erklärungen Radoslawows, geschlagen. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Bulgarien kann, solange es atmet, nicht vergessen, was ihm nach dem ersten siegreichen Balkankriege zugefügt, wie es betrogen und verhöhnt worden ist. Die Mobilisierung der Armee und die bewaffnete Neutralität sind auch eine Antwort auf den Rostschewitsch bulgarischen Nazdonier in Serbien. — Die „Reichspost“ schreibt, die Mobilisierung zeige den vollen Ernst der Ententeschlüsse Radoslawows. Möge es ihm beschieden sein, ruhmreich die Größe Bulgariens zu vollenden. — Die „Zeit“ glaubt, daß schon die allernächste Zeit eine Klärung der dunklen und verworrenen Verhältnisse bringen wird.

Flüchtlinge aus Serbien.

W.B. Saloniki, 22. Sept. Aus Alt-Serbien sind wieder zahlreiche Flüchtlinge eingetroffen. Den armen Klassen wurde die Weiterreise nach Saloniki von den griechischen Grenzbehörden nicht gestattet. Diese Flüchtlinge lagern gegenwärtig an der Grenze, wo Zelte aufgeschlagen wurden. Die Leute fürchten sich vor einer Rückkehr nach Serbien.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 22. Sept. Amlich wird vorklaubar vom 22. September 1915 mittags: Italienischer Kriegschauplan: Gegenüber dem Nordabschnitt der Hochfläche von Lafran unterzieht die feindliche Infanterie heute durch mehrere Stunden vor Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer, ohne jedoch vorwärts zu kommen. Im Dolomitengebiete erhöhte die italienische Artillerie ihre Tätigkeit gegen den Monte Piano und das Gebiet beiderseits dieses Berges. Die Gesamtlage ist unverändert. Südlicher Kriegschauplan: An der Save und unteren Drina Artilleriekämpfe und Geplänkel. Pozarevac und of. Grabste wurden mit Bomben belegt. Montenegrinische Artillerie beschuß Leobov.

Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Bayern.

W.B. Nürnberg, 22. Sept. (Amlich.) Der König von Bayern ist mit Geolge heute mittags 11,30 Uhr mit Sonderzug in Nürnberg eingetroffen. Pünktlich um 12 Uhr fuhr der Hofzug des deutschen Kaisers in den Bahnhof ein. Die Begrüßung der Monarchen war eine außerordentlich herzliche. Nach Vorstellung des be-

derseitigen Gefolges führten die Fürstlichkeiten in bereitgestellten Kränwagen zur Burg. Der Jubel der Bevölkerung war außerordentlich groß. Alle Glocken läuteten. Die Stadt war trotz der überraschenden Ankunft der Fürstlichkeiten im Festgewand. Es herrschte herrlicher Sonnenschein. Nach der Ankunft auf der Burg fand die Ueberreichung des bayerischen Feldmarschallstabes durch den König an den Kaiser statt. Nach dem festlichen Akte war Frühstückstafel auf der Burg. Daran anschließend Cerale. Sodann verweilten der Kaiser und der König eine Zeitlang im gemeinsamen Gespräch in ihren Gemächern. Nach dreistündigem Zusammensein verließen die Fürstlichkeiten Nürnberg, auf dem Wege zum Bahnhof mit der gleichen Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt, wie bei der Ankunft. Um 3 Uhr rollte der Hofzug des Kaisers aus dem Bahnhof. Eine Viertelstunde später reiste der König mit Gefolge im Sonderzuge ab.

Ankunft deutscher Austauschverwundeter.

W.B. Konstanz, 22. Sept. Heute vormittag 8,30 Uhr trafen 148 Mann und 1 Offizier mit dem schweizerischen Lazarettzug hier ein. Als der Zug unter Musikklängen in die festlich geschmückte Halle einfuhr, wurden die Ankommenenden von einer gewaltigen Menschenmenge herzlich begrüßt. Zum Empfang hatten sich eingekundene Großherzogin Luise von Baden in Begleitung der Gräfinnen Familie Andlav und Frein von Radnig, Prinz Mar von Baden, der Kommandierende General Fehr v. Mantuffel, Geh. Rat Dr. Straub, Geh. Rat Dr. Belzer und sonstige Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Abnahmekommission. Der schweizerische Lazarettzug war geführt von Oberst Bohny, in dessen Begleitung sich seine Gemahlin befand. Die Schwerverwundeten sind meist in den im letzten Herbst in Frankreich erfolgten Kämpfen verwundet und gefangen genommen worden. Ihre Aussagen in der französischen Gefangenschaft lauten teils gut, teils schlecht. Großherzogin Luise begrüßte jeden der Verwundeten einzeln und richtete freundliche Worte an jeden, desgleichen auch Prinz Mar von Baden. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhof begaben sich die Verwundeten in die Jaleschalle, die festlich geschmückt war. Hier hielt Prinz Mar von Baden eine Ansprache an die Verwundeten, in der er die Grüße des Kaisers und der Kaiserin übermittelte und mit einem Hurra auf den Kaiser schloß. Alsdann widmete General v. Mantuffel den Verwundeten ebenfalls herzliche Worte der Begrüßung, worauf sie in die hiesigen Lazarette verbracht wurden, die festlich geschmückt und aufs Beste eingerichtet sind. Am Samstag trifft wieder ein Zug mit 100 Mann und 4 Offizieren, der letzte am Dienstag mit etwa 50 Mann hier ein.

Aus Ägypten ausgewiesen.

W.B. Rom, 22. Sept. Der „Messaggero“ meldet aus Neapel unter dem 16. September, daß an Bord des Dampfers „Borto di Nubi“ 50 deutsche Frauen und Kinder angekommen seien, um nach der Schweiz weiterzufahren. Sie seien aus Ägypten ausgewiesen worden und längere Zeit in Malta interniert gewesen.

10 000 Häuser eingestürzt.

W.B. London, 22. Sept. (Neuer.) Aus Buknow wird vom 19. ds. Mts. gemeldet: Man glaubt, daß infolge einer Ueberdehnung des Ganges 18 000 Häuser eingestürzt und 80 000 Menschen, ein Drittel der Bevölkerung, obdachlos geworden sind.

Ein holl. Dampfer auf eine Mine gestoßen.

W.B. Amsterd., 22. Sept. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Neerland hat vom Kapitän der „Königin Emma“ durch Funkpruch die Mitteilung erhalten, daß das Schiff bei Landend auf eine Mine gestoßen ist. Passagiere und Besatzung wurden gerettet.

Letzte Nachrichten.

W.B. Amsterdam, 22. Sept. Nach Meldungen der Blätter lief der Dampfer „Königin Emma“ bei Longsand, nördlich von Margat, nicht wie zuerst gemeint, bei Landend auf eine Mine. Zur Zeit des Unfalles befanden sich 100 Fahrgäste an Bord, außerdem 180 Mann Besatzung.

W.B. Hannover, 23. Sept. Der frühere langjährige amerikanische Konsul in Hannover Robert J. Thompson, der jetzt in Haag lebt, hat bei einer hiesigen Großbank 500 000 Mark für die dritte deutsche Kriegsanleihe gezeichnet. In dem Begleitschreiben heißt es u. a.: Wenn eine eventuelle vierte Kriegsanleihe noch 10 Milliarden ergibt, dann noch einmal 7 Milliarden hinzukommen, so wird Deutschland, soweit seine auf den Kopf der Bevölkerung berechnete nationale Schuld in Frage kommt, gerade so stehen, wie Frankreich vor Kriegsbeginn stand. Eine 6%ige französische Reichsoobligation vor dem Kriege war wenigstens 110 wert. Mir scheint die dritte Kriegsanleihe des deutschen Reiches zu 99 eine der besten dauernden Anlagen der Welt zu sein.

W.B. Berlin, 23. Sept. Nach einer Wiener Meldung des „Berliner Tageblatts“ passierte Balfarester Blättern zufolge dieser Tage durch Rumänien ein deutscher Waggon, der nach der Türkei bestimmt war und 4830 Kg. Gold in deutschen Mark, einige Goldbarren und deutsche Banknoten enthielt. Die Erlaubnis zur Durchfuhr wurde erst erteilt, nachdem auf Anordnung des Finanzministers Cosmiescu der Waggon durchsucht worden war.

W.B. Berlin, 23. Sept. Nach einem Stockholmer Telegramm des „Berliner Tageblatts“ sind die deutschen Krankenschwestern in Moskau angekommen und haben Ein-

blick in die Tätigkeit des Moskauer Komitees für Gefangenenerlöser bekommen. Sie besichtigten Spitäler und Lazarette, wo deutsche Gefangene liegen und besuchten auch das Rathaus, wo sie vom Bürgermeister freundlich empfangen wurden. Die deutschen Krankenschwestern sprachen sich über das Gesehene besriedigt aus und sind zur Besichtigung der Gefangenenlager nach den nördlichen Gouvernements abgereist.

W.B. Berlin, 23. Sept. Einer Notterdamer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge berichtet ein Petersburger Telegramm der „Times“: Was die allgemeine Lage anbetrifft, so wird die Rückzugslinie der westlichen russischen Heere trotz ihrer Tapferkeit immer kürzer. Der Raum zwischen den feindlichen Angriffskolonnen und den polizeilichen Vorposten wird allmählich kleiner. Wir wollen nicht blind sein für die Tatsache, daß dieser Umstand die Aufgaben des Generalstabs bezüglich des Rückzugs außerordentlich verwickelt hat.

W.B. Berlin, 23. Sept. Verschiedenen Morgenblättern zufolge versichern unterrichtete Kreise, daß sich die bulgarische Antwort auf die letzten Vorschläge des Vierverbands erübrige und durch die Ereignisse selbst erteilt werde.

W.B. Berlin, 23. Sept. Laut „Berliner Tageblatt“ wird der Buletter „Scara“ aus Saloniki gemeldet, es gehe das Gerücht, daß die Gesandten des Vierverbands demnächst aus Sofia abberufen würden. Die englische Gesandtschaft habe ihre Archive bereits nach Saloniki schaffen lassen.

W.B. Berlin, 23. Sept. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Vignano ruft der Angriff der deutschen Artillerie auf Semendria in Italien Beforgnis hervor. Man erblicke darin eine Bestätigung der wiederholten Nachrichten von einem Vorgehen gegen Konstantinopel.

W.B. Berlin, 23. Sept. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Sofia: Vor einer Anzahl von Anhängern der Regierung erklärte Radoslawow, daß Bulgarien nunmehr eine bewaffnete Neutralität annehmen werde. Die Verhandlungen mit der Entente dauerten fort. Das Uebereinkommen mit der Türkei sei von den Staatsoberhäuptern unterfertigt. Bulgarien erhalte ungefähr 3000 qkm Land und werde mit der Türkei die freundschaftlichsten Beziehungen beginnen.

W.B. Peterburg, 23. Sept. „Hefisch“ meldet: Die Schlußsitzung der Duma gestaltete sich zu einem höchst dramatischen Vorgang. Am Vormittag wurde ein Seniorensenat der Duma abgehalten, in dem der Sekretär der Duma nach einer scharfen Rede gegen die Regierung einen Krampfanfall bekam. Bei der Verlesung des Vertagungsaktes verließen die Sozialisten, die Mitglieder der Bauerngruppe und die Progressisten ostentativ den Saal mit dem Ruf: „Warten Sie, bis wir hinaus sind, dann lesen Sie weiter!“ In den privaten Sitzungen nach dem offiziellen Schluß kam eine außerordentlich gedrückte Stimmung zum Ausdruck. Die Redner der Kadettenpartei Schingarew und Robitschew brachen bei ihren Reden in Weinstöße aus. Die Kadettenpartei beschloß, ihre Mitglieder nicht aus den Kommissionen herauszunehmen bevor der Bloch gemeinsame Beschlüsse gefaßt habe. Der Sozialist Tschelbys und der Bauernführer Krenski verließen die Sitzung mit der Erklärung, daß der Kampf jetzt ins Volk getragen werden müsse. Alle Fraktionen beschloßen, in Peterburg verammelt zu bleiben.

W.B. Berlin, 23. Sept. Die Berufung des früheren Generalissimus der bulgarischen Armee Sawow nach Sofia wird von verschiedenen Morgenblättern über Genf gemeldet.

W.B. Berlin, 23. Sept. Aus Washington läßt sich laut „Admischer Zeitung“ das „Petit Journal“ melden, daß die Deutsch-Amerikaner eine Niesenversammlung zum Einspruch gegen die englisch-französische Kriegsanleihe antändigen.

W.B. Berlin, 23. Sept. Verschiedenen Morgenblättern zufolge haben die von den Dardanellen in Gibraltar angekommenen Verwundeten und Kranken eine heftig auftretende Typhusseuche eingeschleppt.

W.B. Berlin, 23. Sept. Die „Germania“ schreibt: Die feierliche Ueberreichung des bayerischen Feldmarschallstabes an den Kaiser durch den König Ludwig ist ein neues Zeichen der unerschütterlichen Bundesstreue und Bundesfreundschaft, die Deutschlands Fürsten miteinander eint.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. September 1915.

* Zeichnungen zur 3. Reichsanleihe. Auf die 3. Reichsanleihe wurden hier gezeichnet: bei der Sparkasse Altensteig M. 263 300.—, worunter M. 38 800 Schulbuch-eintragen, (die Zeichnung auf die 2. Reichsanleihe betrug M. 193 100.—); bei der Handwerkerbank Altensteig M. 245 400.— (die Zeichnung auf die 2. Reichsanleihe betrug M. 134 500.—); bei dem Postamt Altensteig M. 46 400 M. Das Resultat in Altensteig ist also über eine halbe Million: M. 555 100 gegenüber M. 378 800.— bei der letzten Anleihe. Da auch von hier in auswärtigen Instituten gezeichnet wurde, so ist die Summe, die für die Reichsanleihe gezeichnet wurde, eine hohe und läßt erfreuliche Schlüsse auch auf die sonstige Zeichnungen zu.

Oberamtsparlkasse Nagold. Die Zeichnungen zur 3. Reichsanleihe betragen: Freie Stücke in 252 Posten 245 000 M. Schulbuchforderungen: a) von öffentlichen Körperschaften (einschl. 100 000 M. von der Oberamtsparlkasse) 145 700 M., b) von Vormündern 64 300 M., c) von Privaten 95 000 M., zus. 550 000 M. Bei der ersten und zweiten Reichsanleihe wurden zus. rund 600 000 M. gezeichnet, worunter 100 000 M. von der Oberamtsparlkasse.

Die Gewerbebank Nagold zeichnete auf die dritte Kriegsanleihe wieder 750 000 Mark, wovon ca. 150 000 Mark für sich selbst, wodurch sie ihren eigenen Besitz an Kriegsanleihen auf ca. 1/2 Million aufzubete. Bei der ersten Kriegsanleihe beteiligte sich die Gewerbebank Nagold mit 200 000 Mark und bei der zweiten mit 700 000 M.

Das Ergebnis der 3. Kriegsanleihe in Pfalzgrafenweller beträgt insgesamt M. 160 000.—.

In Göttingen wurden gezeichnet bei der Postagentur 7400 Mk., Oberamtsparlasse 18700 Mk., bei sonstigen Kassen 12 000 Mk., also insgesamt Mk. 38 100.—

Das Eisenerz hat erhalten Gese. Fritz Böhler, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Schmiedemeisters Böhler in Etmannsweller.

Ein Opfer des Fliegerangriffs auf Stuttgart wurde gestern der 26 Jahre alte Georg Theurer von hier, Sohn des Straßenwärters Theurer. Er war verwundet vom Feld zurückgeführt und wurde nur in Stuttgart ein Opfer des verbrecherischen Angriffs. Die Befreiung des Kriegeres soll, wie wir hören, hier stattfinden.

(-) **Tranbenlese.** „Der Weinbau“ schreibt: Wir stehen vor dem Herbst! Nur unmerklich beeinträchtigt durch die kühle Witterung in den letzten August- und Septembertagen hat die Traubenlese ihren Fortgang genommen; aus dem prächtig schönen Laub lugen, zum Malen schön, die schwellenden Trauben in stiller, eine gute Reife verrätenden Farben. Wie lange hat das Auge eines solchen Anblicks entbehrt! Von den Rebenorten tun sich Trollinger, Lemberger, Portugieser und Müllerrebe, von den Weißweinsorten Elbling, Gutedel und Sylvaner besonders hervor; äußerlich bestechend schön sind heuer auch die Rosenträger Blauelbling, Laska und Puschere. Der weiche Riesling ist vielfach etwas locker und kleinhörig geblieben; aber die braunroten Bäckchen, die er aufgelegt hat, zeigen, daß er an Güte das weit machen will, was ihm etwa an Menge abgeht. Im allgemeinen sind die Trauben „brähig“, was man in Jahren, wo der Wein ohnehin gut zu werden verspricht, doppelt hoch schätzt. Mit der Portugieserlese wird, wenn dieser Bericht erscheint, da und dort schon begonnen sein; einzelne Vorlesen in dieser Sorte erbrachten schon Mostgewichte von 70-80 Grad. Behält die Witterung ihren trockenen Charakter bei, dann wird man die Spätkorten so lange als möglich hängen lassen; andauernd nasses Wetter würde das Weiterlaufen der vom Wurm befallenen oder durch Regen aufgewiegten Beeren und dadurch eine frühzeitige Allgemeinlese im Gefolge haben. Um den Abgang brauchen die Erzeuger nicht besorgt zu sein; man begegnet in diesen Tagen vor dem Herbst überall Weinleuten, die die Weinberge besichtigen und sich einen Posten „Neuen“ sichern wollen. Bezüglich der Preise hofft man, daß sie sich mit denen der letzten Jahre etwa auf gleicher Höhe bewegen werden. In den Weinorten herrscht um die Kellerhäuser her schon ein geschäftiges Treiben; die Herbstbütten werden herangezogen und verschwelt; viele von ihnen haben jahrelang keinen Weinmost gesehen. Kapseln, Traubenmühlen und Reistern werden in Stand gesetzt, Vorbereitungen für eine geordnete Weinabfuhr getroffen. Hoffentlich wird angesichts des ergiebigen Weinherbstes von der Beurlaubung nicht bloß der Weingärtner, sondern auch der Küfer weiterer Gebrauch gemacht; das Herbstgeschäft verlangt junges kräftiges Volk. In den Weinbergen hat das Nebenholz jetzt schon einen vorzüglichen Reifegrad erreicht. Damit ist für das kommende Jahr schon wieder viel gewonnen. Die Jungfelder wollen gar nicht aufhören zu wachsen; sie sind so schön, wie schon lange nicht mehr.

— **Billigere Fracht für Kartoffelendungen.** Viel zu wenig bekannt ist, daß Kartoffeln nicht nur in Wagenladungen, sondern auch als Stückgut während der Kriegszeit auf der Eisenbahn billiger befördert werden. Wenn im Frachtbrief der Vermerk steht, und zwar in der Spalte „Inhalt“: „Für Verwendung im Inland“ wird nur die Hälfte der Fracht berechnet. Damit ist es besonders dem Teil der Stadtbevölkerung, der Verwandte oder Bekannte auf dem Lande hat, möglich, sich ohne größere Nebenkosten Kartoffeln zu beschaffen.

Freudenstadt, 22. Sept. (Hoher Besuch.) Die Herzoginnen Amalie, Margarethe und Therese, Töchter des Herzogs Albrecht von Württemberg, sind zu mehrtägigem Kuraufenthalt hier eingetroffen und haben im Kurhaus Rappen Wohnung genommen.

Freudenstadt, 22. Sept. (Erfreuliches Ergebnis.) Für die dritte Kriegsanleihe wurden bis heute vormittag bei der Gewerbank 1 Million Mark gezeichnet, die Zeichnungen bei der Oberamtsparlasse haben eine Million überschritten.

Gültstein O. A. Herrenberg, 22. Sept. (Rascher Tod.) Als die Frau des Schmiedemeisters Zieb, der vor Jahresfrist beim Militär eingezogen ist, gestern früh sich ankleiden wollte, bekam sie einen Herzschlag und verschied. Die vier Kinder fanden ihre Mutter tot am Bette liegend vor.

Stuttgart, 22. Sept. (Geburtsfest der Königin.) Für die kirchliche Feier am Geburtsfest der Königin, 10. Oktober, ist vom König als Predigtort die Schriftstelle gewählt worden: „Was du, Herr, segnest, das ist segnet ewiglich.“ (1. Chron. 17. 27.)

Sträubelbach i. Remstal, 22. Sept. (Wenn der junge Wein blüht.) Ueber den Stand der Weinberge ist es heuer eine Freude zu berichten. Rahezu alle Traubenorten: Trollinger, Sylvaner, Riesling und Urban geben einen reichen Ertrag; bei der andauernd günstigen Witterung ist ein sehr guter Wein zu erwarten. Tropfen ein großer Teil der Weingärtner im Felde steht, ist es durch die unermüdete Arbeit der Frauen gelungen, die Weinberge in musterhaftem Zustand zu erhalten.

Urach, 22. Sept. (Vorbildlich.) Die Arbeiter der Mechanischen Nachspinnerei Urach haben auf die dritte Kriegsanleihe 20 000 Mk. gezeichnet.

Ulm, 22. Sept. (Schadenfeuer.) Gestern abend brach im Wagnerei-Neubau der Firma Magirus im 4. Stock Feuer aus, das in den dort lagernden Holzvorräten und Mobelien erheblichen Schaden anrichtete und den Dachstuhl grotzenteils zerstörte. Die Bekämpfung des Feuers wurde von der Fabrikfeuerwehr sofort aufgenommen, so daß die zur Hilfe geeilte Wehertinie nicht mehr eingegriffen brauchte.

Blaubeuren, 22. Sept. (Brand.) In Bermaringen brach in der Scheuer des Bauern Johs. Scheiffel gestern früh 7 Uhr Feuer aus, dem die gefüllte Scheuer zum Opfer fiel. Der Brandschaden ist vorerst auf 2800 Mk. geschätzt; Brandstiftung wird vermutet.

Kottweil, 22. Sept. (Brand.) In Billingen-dorf ist gestern mittag vermutlich durch Flugfeuer von der in nächster Nähe arbeitenden Dampfmaschine das Anwesen des Maurers Gerdatius R. P. vollständig niedergebrannt. Da der ganze reiche Erntertrag ein Raub der Flammen wurde, so ist der Schaden beträchtlich.

Weissagungen von Rob. Hamerling.

(Geb. 24. 3. 1830, gest. 25. 1. 1889.)

Meine hellen Sehensaugen tauch' ich ein im ew'gen Lichte, Und vor meine Seele treten zukunftsstrahlende Gesichte.

Durch das Licht verhallte Dunkel totenschwang'rer fernere Zeiten
 Sei' ich eine hohe Göttin nah und immer näher schreiten.
 Du, o Zwanzigstes seit Christi, waffenklirrend und bewundert,
 Wird die Nachwelt einst Dich nennen das germanische Jahrhundert!
 Deutsches Volk, die weite Erde wird vor Dir in Staub erzittern,
 Denn Gericht wirst Du bald halten mit den Feinden in Gewittern.
 Englands unberührten Boden wird Dein starker Fuß zerstampfen,
 Ueberall wird auf zum Himmel hoch das Blut der Feinde dampfen:
 Und den ähneren Giganten Rußland stürzest Du zerborsten,
 In der Olfsee reichen Landen wird der deutsche Adler horsten.
 Oesterreich, Du totgegläubtes, eh' die zwanzig Jahre vergehen,
 Wirst Du stolz und jugendkräftig vor den vielen Völkern stehen,
 Und sie werden Dich, erzitternd, beugend sich vor Deinem Ruhm,
 Herrscherin des Ostens nennen, zweites deutsches Kaiserthum.
 Mit des neuen Polens Krone wird sich stolz ein Habsburg kränzen,
 Unter ihm in junger Freiheit wird die Ukraina glänzen.
 O, geliebtes Volk, ich höre stimmen schon die Zimbeln, Geigen,
 Und die Pauken und Trompeten zu dem großen Siegesreigen.
 Freue Dich der Heldenzeiten, das Geschick ist Dir verbündet —
 Fürchte nichts von Deinen Feinden, Wahrheit hab' ich Dir verkündet!

(Diese Worte wurden von Rob. Hamerling vor 27 Jahren geschrieben.)

Die tägliche Witterung zeigt sich noch. Die Temperaturen steigen an und auch die Nächte werden wieder etwas milder. Für Freitag und Samstag ist trockenes und meist heiteres Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

- 28. September: Barones, östlich der Argonnen, in genommen.
- General Botha übernimmt den Oberbefehl gegen Deutsch-Südwestafrika.
- Der Große Belt wird durch dänische Minen gesperrt.
- In Marokko greifen Unruhen um sich.
- Auf die Kriegsanleihe sind insgesamt 4 389 576 000 Mk. gezeichnet worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.



Dankfagung.

Für die infolge des Heldentodes meines Mannes mir erwiesene Teilnahme von Kirche, Stadtgemeinde, Kriegerverein und Lederkranz dankt

Minna Hammacher.

Für Feldpostsendungen empfiehlt

= Lese- und Schreibmaterial

die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Ragold.

Vorläufige Anzeige.

Samstag, den 25. Sept., vorm. 9 Uhr, findet im Hause des Herrn Uhrmacher Günther eine

Fahrnis-Aktion

statt, wobei vorkommt:

1 guterhalt. Tafelklavier, 1 neue Zither
 1 Küchenschrank auch als Buffet für eine Wirtschaft passend, 1 eich. Auszugstisch, 1 polierter Ovalsisch, 1 Küchenschisch, 1 Kleiderkasten, 1 bereits noch neuer Sofa, 2 gepolsterte und 6 andere Sessel, 1 Hackklotz, sämtl. Küchengeräth, 2 Nachttische, mehrere Spiegel und Porträts, 1 Pfeilerkommode, 1 Bücherständer, 1 Waschmanne, 1 Waschwindmaschine, eine Brückenwaage, mehrere Zuber, 2 Wascheisen und verschiedene Waschnörbe, 6 lang Fenstervorhänge, samt Gallerien und Stores und etwas Weißzeug, 1 Regulator, 1 Bügelofen, 1 Schubkarren, 1 Futterschneidmaschine, 3 Pflüge, 2 Eggen, 12 Weinsässer, 1 Wagen Haberstroh und allgemeiner Hausrat.

Eine schwere, hochtrachtige



Ruh

hat zu verkaufen

Red, Aichhalden.

Gestorbene.

Ragold: Wilhelm Gauß, Schuhmachermeister, 56 J.
 Calw: Wilhelm Carl.

Freudenstadt: Karl Wolf sen., 74 J.

Altensteig.

Speise-Zwiebeln

Erwarte nächste Woche 100 Zentner beste gesunde holländer, und empfehle den Zentner sack zu Mk. 14.50 ab Bahnhof gegen bar.

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Böhler jr.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitchrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!